



Pfingstmontag, 21. Mai 2018: Esther, Gabriele, Karoline, Kurt, Marianne, Maria-Teresa, Yvonne, Wolfgang, Emanuel Pusterer

Motiv: Naturfülle mit Tendenz zur Schwere, darin und darüber mild-heller, kühler Geistglanz, dazwischen Vogelfreude in den Kirschen.

Ausblick: angenehme Temperatur, der Himmel locker bewölkt, der Blauen wirkt nah, ist aber in sich konkav. Drei verschiedene Grün sind auf ihm: durch eine Schattenfläche, durch Nadelbäume und durch den besonnten Bereich. Der Tulpenbaum steht majestätisch mit seinem eingedunkelten Grün und den offenen Blüten. Auch an den Nussbäumen ist das Grün dunkler geworden, wie auch an den Bäumen in der Siedlung. Dort liegen die Hochhäuser in einer Mulde und auch die Giebelhäuser sind eingedrückt. Auch auf der Hangwiese ist das Frühlingsgrün weg. Im vordersten Beet hat die Blütenpracht zugenommen: Rosen, Iris, Storchschnäbel, Mädesüß und Lichtnelken sind da. Der Perückenbusch ist am Verblühen und ist ins Fruchtansetzen übergegangen. In der Kirschbaumwiese sind keine

Blütenfarben mehr, dafür hohes, silbrig gelblich-bräunliches Gras Blüten. Die Kirschblätter suchen innigen Kontakt zum Gras nach unten. Viele rote Kirschen sind sichtbar und viele Stare, die sich daran gütlich tun. Der Himmel zeigt die verschiedensten Wolkenbildungen mit Lücken über dem Blauen. Während der Beobachtung donnert es einmal.

Stand: leicht, auftriebig bis in die Fußsohlen

Akustik: viele Vögel, Stare, Grillen, Menschenstimmen, in angenehmer Lautstärke, bei sich bleibend. Wenig Verkehrsgeräusch aus dem Hintergrund.

Vitalität: erfüllt, erhaltend, tragend, ausgeglichen.

Charakter: selbstbewusst seiner Kraft, Stärke. Die Vögel dazu ergeben eine Stimmung von fülliger Freude. Rundes, erfülltes sich wohlfühlen.

Anteilnahme. Am Himmel ist viel los: bereit für jede Überraschung, aufbäumend, lichterfüllt. Das Licht ist milder, weniger kristallin, wärmer.

Würde, Hoheit: eine Kraft ist überall. Freudige Würde. Alles ist echt, nicht aufgesetzt. Selbstverständlichkeit, zeigt sich so, wie es ist, unaufdringlich, nichts wollend.

Ein guter Austausch von oben und unten. Harmonie.

Nachbilder:

Karoline: der eurythmische Zwilling: steht gut auf beiden Beinen, sich haltend im bewegten Sturm. Oben ‚h‘ nach vielen Seiten. Unten die beiden Qualitäten des ‚h‘ nach innen und nach außen („h“ ist der Laut des Luzifer).

Esther: Naturfülle reifend, dunkel werdend, angekommen, mit Tendenz zum Absinken. Darin und darüber das, was in der Würde als mild-heller, kühler Geistglanz lebt. Dazwischen die Vogelfreude in den Kirschen.

Gabriele: Polyphonie, Gleichzeitigkeit von gut verwurzelt sein, wachsen, atmen, blühen, fruchten, alles, das Leben in seiner Fülle ist anwesend. Festliche Stimmung.

Prognose nächste Woche: 28. Mai nochmal voller Blüten und Fülle, mehr Rosen. Noch dichter werdendes Blattgrün. Noch fertiger, mehr schwarze Elemente. Der Blauen wird einheitlicher sein im Grün, näher zu den Nadelbäumen.

Wochenspruch Nr. 8

Es wächst der Sinne Macht

Im Bunde mit der Götter Schaffen,
Sie drückt des Denkens Kraft
Zur Traumesdumpfheit mir herab.
Wenn göttlich Wesen
Sich meiner Seele einen will,
Muss menschlich Denken
Im Traumessein sich still bescheiden.

Höchste göttliche Wesen schaffen die Fülle. Mit dem Denken ganz eintauchen, wahrnehmen, mitgehen, um das Schöpfungsgeschenk aufnehmen zu können.

Die Frage nach dem Zusammenhang der obersten Götter, der ersten Hierarchie, mit den Elementarwesen im Feuerelement, der Wärme, und wie wir dies erkennen und wissen können bringt uns auf den Pflingstspruch von Rudolf Steiner:

„Wo Sinneswissen endet, da stehet erst die Pforte,
die Lebenswirklichkeiten dem Seelensein eröffnet;
den Schlüssel schafft die Seele, wenn sie in sich erstarkt im Kampf, den Weltenmächte auf ihrem eignen Grunde mit Menschenkräften führen.
Wenn sie durch sich vertreibt den Schlaf, der Wissenskräfte an ihren Sinnesgrenzen mit Geistesnacht umhüllet.“

Tierkreisspruch: Stier

Erhelle dich, Wesensglanz,	(Sonne)
Erfühle die Werdekraft,	(Merkur)
Verwebe den Lebensfaden	(Venus)
In wesendes Weltensein,	(Mars)
In sinniges Offenbaren,	(Jupiter)
In leuchtendes Seins-Gewahren.	(Saturn)
O Wesensglanz erscheine!	(Mond)

Und zum ersten Mal **Zwillinge**:

Erschließe dich, Sonnesein,

Bewege den Ruhetrieb,

Umschließe die Strebelust

Zu mächtigem Lebewalten,

Zu seligem Weltbegreifen

Zu fruchtendem Werdereifen,

O Sonnesein, verharre!

Die fettgedruckten Zeilen und Worte waren heute sprechend, und das ganze **Sonnesein**.

Tonleiter: C-Dur: ‚Grundlage‘

G-Dur (Stier): ‚leichtfüßig‘

D-Dur Zwilling: ‚Licht‘. Der Tag fängt früh an und hört spät auf, ein großer Lichtbogen.

Perikope: Johannes 14, 23–31

Ich und der Vater sind eins, der Beistand, der Heilige Geist, die Geisterkenntnis kommt. Trennung derer die glauben und derer die nicht glauben. Der Friede wird nicht gegeben wie die Welt ihn gibt. Der Gebieter der Welt kommt, aber er kann mir nichts anhaben, sagt der Christus. Auch euch nicht, deren Herz mich aufnimmt und nicht furchtsam wird.

Weitergelesen in der Oster-Imagination von Luzifers Herumtasten und Wahrnehmen in der vorsommerlichen Welt und daraus eine Art Kehlkopf bildend. Die Statue und ein dramatisches Spiel mit Raphael und dem Menschen davor.

Protokoll EG